

Gudrun Wolfschmidt (Hg.)

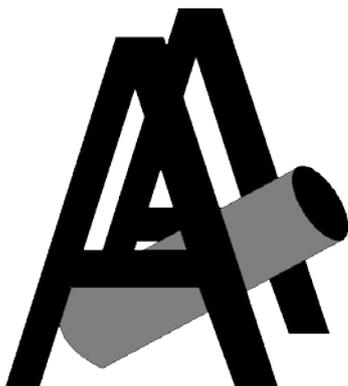
Astronomie und Astrologie im Kontext von Religionen



Astronomy and Astrology in Context of Religions
Booklet of Abstracts

Hamburg: Zentrum für Geschichte
der Naturwissenschaften 2017

Stadtplan von Göttingen



Astronomische Gesellschaft
German Astronomical Society

Gudrun Wolfschmidt (ed.)

Booklet of Abstracts

Tagung des Arbeitskreises Astronomiegeschichte
in der Astronomischen Gesellschaft (AKAG)

Astronomie und Astrologie im Kontext von Religionen

Colloquium of the Working Group History
of Astronomy in the Astronomical Society

Astronomy and Astrology in Context of Religions



Göttingen, 17.–18. September 2017

**Hamburg: Center for History of
Science and Technology 2017**

Astronomie und Astrologie im Kontext von Religionen –
Astronomy and Astrology in Context of Religions.

Colloquium of the Working Group History of Astronomy in the Astronomical Society,
organized by Gudrun Wolfschmidt, Göttingen, 17.–18. September 2017.

Webpage of the conference in Göttingen:

<http://www.hs.uni-hamburg.de/DE/GNT/events/akag-goettingen-2017.php>.

Cover vorn: Kuppel der Historischen Sternwarte Göttingen
(Foto: Gudrun Wolfschmidt)

Cover hinten: Pavillon mit Planetoidenentdeckungen
(Foto: Gudrun Wolfschmidt)

Titelblatt: Historische Sternwarte Göttingen (Foto: Gudrun Wolfschmidt)

Prof. Dr. Gudrun Wolfschmidt



**Center for History of Science and Technology
Hamburg Observatory, Department of Physics,
Faculty of Mathematics, Informatics and Natural Sciences
Hamburg University**

Bundesstraße 55, Geomatikum
D-20146 Hamburg

Tel. +49-40-42838-5262, -9126 (-9129)

Fax: +49-40-42838-9132

<http://www.hs.uni-hamburg.de/DE/Ins/Per/Wolfschmidt/index.html>

<http://www.hs.uni-hamburg.de/DE/GNT/w.htm>

Inhaltsverzeichnis

AKAG Göttingen 2017 –

Astronomie und Astrologie im Kontext von Religionen	4
1.0.1 SOC – Scientific Organizing Committee	5
1.0.2 LOC – Local Organizing Committee	5
1.1 Call for Papers: Einführung ins Thema AKAG Göttingen, 17.–18. September 2017 – Astronomie und Astrologie im Kontext von Religionen	6
1.2 Sonntag, 17. September 2017 – Göttingen	8
1.3 Montag, 18. September 2017 – Programm der Tagung (Göttingen – Eröffnungs-Session und Session 1 bis 5)	9
1.3.1 Mitgliederversammlung des Arbeitskreises Astronomiegeschichte – 17:00–18:00	11

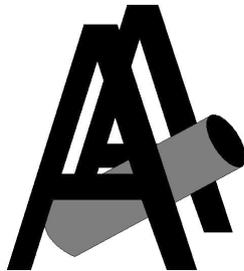
Abstracts für Vorträge –

Astronomie und Astrologie im Kontext von Religionen – AKAG Göttingen 2017	11
2.1 <i>Melanchthons semiologische Astrologie</i> PROF. DR. CHRISTOPH MEINEL (REGENSBURG)	14
2.2 <i>Überkonfessionelle christliche Glaubensinhalte als Begleiter Johannes Keplers auf dem Weg zu einer neuen Astronomie und Astrologie</i> PROF. DR. FRITZ KRAFFT (MARBURG)	15
2.3 <i>“Ideo sperandum est eum abbreviatum tempus.”</i> <i>Some remarks on (pseudo)science and apocalyptic claims in Luther’s ambiguous position concerning the computation of the End of the Time</i> MARTA QUATRALE, PHD CAND. (BERLIN)	16
2.4 <i>Die Angst der Astrologen vor der Reformation und der Theologen vor der Sintflut</i> DIPL.-MATH. HARALD GROPP (HEIDELBERG)	17
2.5 <i>... die vier größte Wunderwerk Gottes ...</i> <i>Himmel/ Erdt/ die Zeit und der Mensch</i> <i>Glaube und Weltbild um 1600</i> <i>in Philipp Uffenbachs „Zeitweiser“</i> PROF. DR. REINHARD FOLK (LINZ, ÖSTERREICH)	18
2.6 <i>Bund am Himmelsglobus. Abrahamitische Unterscheidung und die astronomische Ursprungsfrage neuzeitlicher Bildlichkeit</i> PD DR. MATEUSZ KAPUSTKA (ZÜRICH, SCHWEIZ)	20
2.7 <i>Beiträge von Taoisten zur Entwicklung, Beschreibung und Verbreitung des traditionellen chinesischen Sternbildersystems</i>	

DR. XIAN WU (JENA)	21
2.8 <i>Der Streit um die Osterfestberechnung im frühen Mittelalter. Eine Fallstudie zum Verhältnis der römischen und der keltisch-irischen Kirche</i>	
PROF. DR. VOLKER BIALAS (MÜNCHEN)	22
2.9 <i>Astronomie/Astrologie und Heilsgeschichte in der Literatur des Mittelalters am Beispiel des Grals im ‚Parzival‘ Wolframs von Eschenbach</i>	
PROF. DR. FRANK FÜRBEETH (FRANKFURT AM MAIN)	23
2.10 <i>Religiöses Wissen in Paracelsus’ Schrift „Astronomia Magna oder Die ganze Philosophia sagax der grossen und kleinen Welt“ (1571)</i>	
PD DR. UTE FRIETSCH (WOLFENBÜTTEL)	24
2.11 <i>Der Zusammenhang von Astrologie und Theologie bei Agrippa von Nettesheim</i>	
DIPL.-LEHRER STEFAN KRATOCHWIL (JENA)	25
2.12 <i>Der Astronom Gottfried Kirch als Pietist und Physiko-Theologe</i>	
DR. KLAUS-DIETER HERBST (JENA)	26
2.13 <i>Astrologie in gelehrtenmagischen Diskursen und ritueller Praxis während der Frühen Neuzeit: Beispiele aus dem deutschsprachigen Raum Europas</i>	
PROF. DR. DANIEL BELLINGRADT (ERLANGEN-NÜRNBERG)	27
Links: Auf den Spuren der Astronomie in Göttingen	29
3.1 Allgemeine Links	29
3.2 Museen und Sammlungen in Göttingen	30
List of Participants – AKAG Göttingen 2017	31
Index of Names	35

Astronomie und Astrologie im Kontext von Religionen – AKAG Göttingen 2017

Colloquium of the Working Group History of Astronomy
in the Astronomical Society



1.0.1 SOC – Scientific Organizing Committee

- Gudrun Wolfschmidt – Chair
(University of Hamburg)
- Klaus-Dieter Herbst (Jena)
- Thomas Posch (Wien)

1.0.2 LOC – Local Organizing Committee

- Prof. Dr. Gudrun Wolfschmidt
(Hamburg)
- Dr. Klaus Reinsch (Göttingen)

1.1 Call for Papers: Einführung ins Thema AKAG Göttingen, 17.–18. September 2017 – Astronomie und Astrologie im Kontext von Religionen

Unsere Tagung findet vor dem Annual Meeting der Astronomischen Gesellschaft (18.–22. September 2017) statt, deren Thema lautet *The many Scales of the Universe: Galaxies, their Suns, and their Planets* (<http://ag2017.uni-goettingen.de/>).

Die Tagung des Arbeitskreises Astronomiegeschichte in Göttingen steht 2017 unter dem Thema *Astronomie und Astrologie im Kontext von Religionen*.

Die Betrachtung der Natur, insbesondere der kosmischen Objekte, brachte schon sehr früh die Astronomie und Astrologie hervor. Bereits im Altertum beeinflussten diese Bereiche menschlichen Wissens und Handelns auch die religiösen Überzeugungen der Menschen. Die Religionen – genannt seien Buddhismus, Hinduismus, Taoismus, Parsismus, Judentum, Christentum und Islam – trugen ihrerseits mit ihren Glaubensgrundsätzen zum Fundament der sich entwickelnden Wissenschaften bei. Die enge Verzahnung von Astronomie und Astrologie einerseits mit einer Religion andererseits wurde in der Forschung zur Wissenschaftsgeschichte besonders mit Beispielen aus dem 16. bis 18. Jahrhundert demonstriert. Erinnert sei exemplarisch an die theologische Dimension von Keplers kosmologischer Sicht, die Welt als Kugel zu sehen: „*An der Kugeloberfläche offenbart sich in der Abbildung des dreieinigen Gottes ein trinitarischer Symbolismus.*“¹ Kepler führte diese Symbolik fort auch mit Bezug auf die Sonne als Quelle der Bewegung im Zentrum des Universums, die er als Abbild Gottes und dessen Schöpfung ansah. Sprachlich wurde diese Verzahnung sichtbar, als man im 18. Jahrhundert den Begriff der „Physikotheologie“ prägte. Naturforschung und Gotteserkenntnis gingen damals zusammen.

Bezogen auf Europa wurde in der Geschichtsforschung konstatiert, daß sowohl kirchenpolitische Umbrüche mit einer Veränderung des religiösen Glaubens (Reformation und Gegenreformation) als auch einzelne wissenschaftliche (zunächst vornehmlich astronomische) Neuerungen und Entdeckungen (erinnert sei an jene von Copernicus, Brahe, Kepler, Galilei und Marius) die weitere religiöse, soziale und politische Entwicklung maßgebend beeinflussten.

Auf dem Kolloquium sollen Fallanalysen vorgestellt werden, die aufzeigen, ob bzw. wie Transferleistungen von religiösen/m Methoden/Wissen in astronomische/s bzw. astrologische/s Methoden/Wissen und umgekehrt stattfanden. Bezogen auf das Verhältnis von Naturwissenschaft und Christentum mit der Reformation von 1517 wurde bei diesem Problemkreis der Transferleistungen ein Forschungsdesiderat festgestellt.² Mit der Fo-

1 Bialas, Volker: Johannes Kepler. München 2004, S. 83.

2 Meinel, Christoph: Reformation(en) und Wissenschaft(en). In: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 26 (2003), S. 81–88, bes. S. 83.

kussierung auf Astronomie und Astrologie soll auf dem Kolloquium beigetragen werden, dieses Desiderat zu verringern. Die Astrologie ist hier ausdrücklich mit zu beachten, denn „*Religion und Magie und die letztlich auf magischen Vorstellungen beruhende Astrologie in der Praxis*“ läßt sich in der voraufklärerischen Zeit „*keineswegs deutlich voneinander unterscheiden*.“³

Erwünscht sind auch Beiträge, die sich mit den außereuropäischen Religionen und ihren Wechselwirkungen mit Astronomie⁴ und Astrologie⁵ beschäftigen. Hier kann z. B. angeknüpft werden an die Arbeiten über islamische Gelehrte und ihr Schrifttum⁶ sowie zur Wissenschaft in China, wo Taoisten Anteil an der astronomischen Forschung hatten.⁷ Besonders wertvoll sind die Beiträge, die auf aktuellen Forschungen im Sinne von Fallanalysen beruhen oder die einen fundierten Überblick zu einer übergreifenden Problematik geben.

Vorschläge für einen Vortrag sind bis spätestens 30. April 2017 per E-Mail mit einer einseitigen Zusammenfassung (Umfang ca. 3000 Zeichen) an eines der drei Mitglieder des wissenschaftlichen Organisationskomitees (Gudrun Wolfschmidt, Klaus-Dieter Herbst und Thomas Posch) zu richten.

Die Vorträge der Tagung sollen in einem Proceedings-Band publiziert werden.

3 Greyerz, Kaspar von: Religion und Kultur. Europa 1500–1800. Darmstadt 2000, S. 13.

4 Vgl. Selin, Helaine (Hg.): Astronomy across cultures: the History of Non-Western Astronomy. Dordrecht, Boston und London 2000.

5 Stuckrad, Kocku von: Geschichte der Astrologie. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. München 2003.

6 Vgl. Sezgin, Fuat: Geschichte des arabischen Schrifttums. Bd. 6: Astronomie. Leiden 1978. Bd. 7: Astrologie – Meteorologie und Verwandtes. Leiden 1978.

7 Needham, Joseph: Science and civilisation in China. Cambridge 1959, S. 171.

1.2 Sonntag, 17. September 2017 – Göttingen

Sonntag vor 15 Uhr – selbstständige Möglichkeit zur Besichtigung (siehe Museen, S. 30):

- Sonntagsspaziergänge (10–16 Uhr) durch die Göttinger Universitätsmuseen.
- Ausstellung „*DingeDenkenLichtenberg*“ in der Paulinerkirche.
- Zwei Ausstellungen zur Reformation im Städtischen Museum.

- 15 Uhr – Treffpunkt Gänseliesel Brunnen – Stadtrundgang zu astronomie- und wissenschaftshistorisch interessanten Stätten (Gudrun Wolfschmidt)
- Hinfahrt:⁸ Bus 22 Richtung Nikolausberg
16:34 Uhr ab Jüdenstr., 16:50 Uhr an Tammannstr., ca. 100 m Fussweg.
- 17:00 Uhr – Treffpunkt: Fakultät für Physik (Haupteingang),
Friedrich-Hund-Platz 1, 37077 Göttingen.⁹
- 17:00–18:00 Uhr – historische Instrumenten-Sammlung im Institut für Astrophysik (IAG, <https://www.uni-goettingen.de/de/203293.html>), (Klaus Reinsch).
- Rückfahrt: Bus 22 Richtung Geismar, Charlottenburger Straße
18:24 Uhr ab Tammannstr., 18:42 Uhr an Markt.



Abbildung 1.1:

Sonnenuhr an der Marien-Kirche, Groner-Tor-Straße

Foto: Gudrun Wolfschmidt

- 19 Uhr – Treffen im Restaurant Bullerjahn im Ratskeller,
Markt 9, 37073 Göttingen (Reservierung „Arbeitskreis Astronomiegeschichte“).

⁸ Einzelfahrkarten (2,30 Euro) im Bus. Viererkarten (8,30 Euro im Bus, 8,00 Euro im Vorverkauf).
Fahrkarten/Fahrpreise (<https://www.goevb.de/fahrkarten/fahrpreise/>).

⁹ Man kann auch mit dem Auto hochfahren, aber man muss pünktlich am Eingang sein, sonst kommt man Sonntags nicht rein.

1.3 Montag, 18. September 2017 – Programm der Tagung (Göttingen – Eröffnungs-Session und Session 1 bis 5)

Historische Sternwarte Göttingen,
Geismar Landstraße 11, 37083 Göttingen



Abbildung 1.2:
Historische Sternwarte Göttingen (Georg-Heinrich Borheck, 1816)
Foto: Gudrun Wolfschmidt

08:15 – 09:00 Uhr Registration / Anmeldung

9:00 – 10:40 Uhr – 1. Session: Eröffnungsreferate – Opening Session

- 09:00 Uhr – Begrüßung – Welcome
- 09:10 – 09:55 Uhr – Prof. Dr. Christoph Meinel (Universität Regensburg):
Melanchthons semiologische Astrologie
- 09:55 – 10:40 Uhr – Prof. Dr. Fritz Krafft (Philipps-Universität Marburg):
*Überkonfessionelle christliche Glaubensinhalte als Begleiter Johannes Keplers
auf dem Weg zu einer neuen Astronomie und Astrologie*

10:40 – 11:10 Uhr – Kaffeepause – Coffee Break

11:10 – 12:25 Uhr – Session 2:

- 11:10 – 11:35 Uhr – Marta Quatrone, PhD cand. (Berlin):
„Ideo sperandum est eum abbreviatum tempus.“
Some remarks on (pseudo)science and apocalyptic claims in Luther’s ambiguous position
concerning the computation of the End of the Time
- 11:35 – 12:00 Uhr – Dipl.-Math. Harald Gropp (Heidelberg):
Die Angst der Astrologen vor der Reformation und der Theologen vor der Sintflut
- 12:00 – 12:25 Uhr – Prof. Dr. Reinhard Folk (Linz, Österreich):
... die vier größte Wunderwerck GOTtes ...
Himmel/ Erdt/ die Zeit und der Mensch.
Glaube und Weltbild um 1600 in Philipp Uffenbachs „Zeitweiser“

12:25 – 13:45 Uhr – Mittagspause



Abbildung 1.3:
Historische Sternwarte Göttingen, Eingangshalle
Foto: Gudrun Wolfschmidt

13:45 – 15:00 – Session 3

- 13:45 – 14:10 Uhr – PD Dr. Mateusz Kapustka (Zürich, Schweiz):
Bund am Himmelsglobus. Abrahamitische Unterscheidung und die astronomische Ursprungsfrage neuzeitlicher Bildlichkeit
- 14:10 – 14:35 Uhr – Dr. Xian Wu (Jena):
Beiträge von Taoisten zur Entwicklung, Beschreibung und Verbreitung des traditionellen chinesischen Sternbildersystems
- 14:35 – 15:00 Uhr – Prof. Dr. Volker Bialas (München):
*Der Streit um die Osterfestberechnung im frühen Mittelalter.
Eine Fallstudie zum Verhältnis der römischen und der keltisch-irischen Kirche*

15:00 – 15:20 Uhr – Kaffeepause

15:20 – 16:10 Uhr – Session 4

- 15:20 – 15:45 Uhr – Prof. Dr. Frank Fürbeth (Frankfurt am Main):
Astronomie/Astrologie und Heilsgeschichte in der Literatur des Mittelalters am Beispiel des Grals im ‚Parzival‘ Wolframs von Eschenbach
- Vortrag muss leider entfallen:
(Prof. Dr. Daniel Bellingradt (Erlangen):
*Astrologie in gelehrtenmagischen Diskursen und ritueller Praxis während der Frühen Neuzeit:
Beispiele aus dem deutschsprachigen Raum Europas*)
- 15:45 – 16:10 Uhr – PD Dr. Ute Frietsch (Wolfenbüttel):
Religiöses Wissen in Paracelsus’ Schrift „Astronomia Magna oder Die gantze Philosophia sagax der grossen und kleinen Welt“ (1571)

16:10 – 16:30 Uhr – Pause

16:30 – 17:00 Uhr – Session 5

- 16:30 – 16:55 Uhr – Dipl.-Lehrer Stefan Kratochwil (Jena):
Der Zusammenhang von Astrologie und Theologie bei Agrippa von Nettesheim
- 16:55 – 17:00 Uhr – Schlußworte und Verabschiedung

1.3.1 Mitgliederversammlung des Arbeitskreises Astronomiegeschichte –
17:00–18:00



Abbildung 1.4:
15 cm-Refraktor der Sternwarte Göttingen
Foto: Gudrun Wolfschmidt

Abstracts für Vorträge –
Astronomie und Astrologie im Kontext von
Religionen –
AKAG Göttingen 2017



Abbildung 2.1:
Sternwarte Göttingen (1816), Fraunhofersches Heliometer 1814
Carl Friedrich Gauß wirkte in Göttingen von 1807 bis 1855

2.1 *Melanchthons semiologische Astrologie*

PROF. DR. CHRISTOPH MEINEL (REGENSBURG)

Universität Regensburg

christoph.meinel@ur.de

Mathematik und Astronomie nehmen in Melanchthons Studienreform einen wichtigen Platz ein; doch für das spezifische Profil der Naturlehre des *Praeceptor Germaniae* hat sich die Forschung kaum interessiert. Dabei ist ihr Ansatz alles andere als konventionell: Da Naturdingen und Himmelskörpern bei Melanchthon keinerlei eigene Wirkfähigkeit innewohnt, alle Erscheinungen in der Welt aber ursächlich miteinander verbunden sind, führt der *nexus causarum* auf die oberste Ursache: auf Gott als den in der Welt wirkenden Erhalter (*providentia*). Das wahre Wesen der Vorgänge am Himmel und auf der Erde vermag der Mensch freilich nicht zu erkennen. Doch hat Gott in uns gewisse angeborene Ideen gelegt, die uns helfen, die *vestigia Dei naturae impressa* zu erkennen. Naturforschung ist daher Semiotik. Himmelserscheinungen sind daher gleichermaßen Zeichen wie Ursachen (*signa et causae mutationum*), wobei alle Ursachenketten in Gott als letzter Ursache zusammenlaufen. Methodologisch kommt dem astronomisch-astrologischen Wissen aufgrund der Mathematisierbarkeit seiner Modelle dabei grundlegende Bedeutung zu, weil sich im Bereich des Gesetzlichen (Mathematik, Natur und Moral) das Richtige vom Falschen unterscheiden lässt.

Naturphilosophie ist für Melanchthon deshalb die stärkste Bastion gegen die beiden wichtigsten konkurrierenden Ansätze: die atomistische Lehre, wonach die Welt durch Zufall entstanden sei, und die stoische Auffassung einer deterministischen Naturgesetzlichkeit.

Von seinen Schülern Caspar Peucer d.J., Johannes Garcaeus und Jacob Milichius wurde Melanchthons christliche Astrologie weiter ausgebaut. Im protestantischen Bereich sollte sie bis um 1680 die Einstellung gegenüber der Astrologie prägen. Im Zusammenhang der Schul- und Bildungsreform wird sie damit aber auch zu einem Instrument der Disziplinierung. Denn wenn die Wissenschaft zeigen kann, dass die Welt einer von Gott gesetzten Ordnung entspricht, dann ist es am Menschen, sich in diese Ordnung zu fügen.

Weiter aber reicht Melanchthons Naturphilosophie nicht. Natur ist für ihn keine zweite Offenbarung, die Zwei-Bücher-Lehre hat in seinem Denken keinen Platz. Zwar erschließt er – Luthers Vorbehalten zum Trotz – den Bereich der Natur für die Theologie; doch als einen Vorläufer der Physikotheologie wird man ihn deswegen nicht vereinnahmen können. Glaubensüberzeugungen lassen sich für Melanchthon aus der Natur gerade nicht herleiten; diese kommen allein aus dem Evangelium der Erlösung durch Christus. Glaube und Natur verhalten sich bei ihm wie Evangelium und Gesetz bei Luther. Doch gerade in dieser Beschränkung taugt für Melanchthon Astrologie und Naturphilosophie als methodologische Grundlage von Anthropologie und Ethik.

2.2 *Überkonfessionelle christliche Glaubensinhalte als
Begleiter Johannes Keplers auf dem Weg zu einer neuen
Astronomie und Astrologie*

PROF. DR. FRITZ KRAFFT (MARBURG)

Philipps-Universität Marburg

krafft@staff.uni-marburg.de

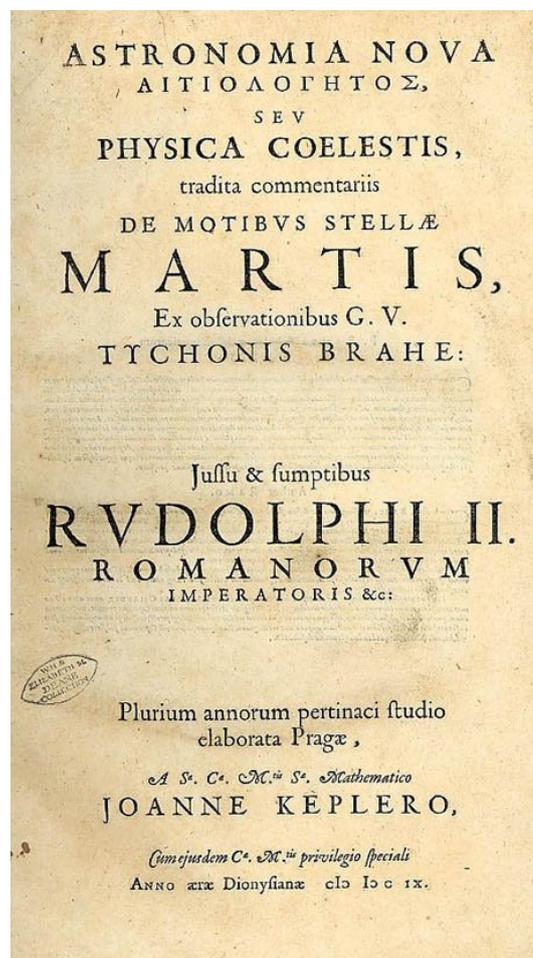


Abbildung 2.2:

Johannes Keplers *Astronomia Nova* (1609)

(Wikipedia)

2.3 “*Ideo sperandum est eum abbreviaturum tempus.*”

Some remarks on (pseudo)science and apocalyptical claims in Luther’s ambiguous position concerning the computation of the End of the Time

MARTA QUATRALE, PHD CAND. (BERLIN)

Freie Universität Berlin

marta.quatrale@fu-berlin.de

A form of erudition in the 16th century concerns the various attempts to compute the End of the Time, with particular emphasis on astrological topics. Well known in Luther’s entourage is Melanchthon’s interest in such field. Luther’s polemic against such kind of superstition (“pseudoscience”, cf. WATi 2, Nr. 2413a; WATi 2, Nr. 2730a) provides on the one hand a confessional basis for a (Gnesio)lutheran form of Demonology, on the other hand legitimates a proper Lutheran apocalyptical, or rather kenotical hermeneutical key for the outward appearance as a whole. But in Luther’s own apocalyptical outline, some theologically relevant contradictions (cf. WATi 2 Nr. 2439; WATi 2, Nr. 1335 and 2441; WA 44,377,11) lead to different interpretations of his position concerning ‘Signs’.

Through the guideline of some Luther’s ‘informal’ *ipsissima* verba concerning such topic in the so-called *Tischreden* – WATi 1, Nr. 17; WATi 2, Nr. 3520; WATi 3, Nr. 3332; WATi 1, Nr. 1026; WATi 1, Nr. 678; WATi 5, Nr. 5573; WA 42, 34b, 5-17; WA 10 I. 2, 108, 1-18; WATi 1, Nr. 678; 5, Nr. 5989; WABr 2,367,14f.; 6,381,9ff.; WATi 1, Nr. 855; WATi 5, Nr. 6251; WATi 5, Nr. 5734 –, my aim here is to shortly sketch such contradiction, in the attempt to trace back its theological roots, and so to identify some recurring patterns in a broader sense, affecting not only Luther’s own theological position, but rather the debate between Gnesiolutheran and Philippist in subsequent years. The background hypothesis is that in Luther’s polemic against Astrology as “pseudoscience” a huge role is played by a kind of pseudo-scientific, anti-aristotelical argumentation, whose (implicit) roots are to trace back in Luther’s peculiar way to understand the christological Doctrine of the so-called *communicatio idiomatum* and the Divine Presence as its unavoidable counterpart.

This kind of ‘Presence’ allowing an over-interpretation of the Signs of the End of the Time as the only proper Divine Signs in the sense of a ‘hermeneutical circle’ between reality (‘real Signs’ as fulfillment of the prophecy) and authoritative sources (as Signs to be fulfilled within the reality itself), leads to a rejection of the possibility of a ‘readable’ appearance *beside* the Divine Signs, being such Signs unavoidably *apocalyptical Signs*. Such implicit *petitio principii* in Luther’s production, deeply linked to the christological-eschatological core of his theology as a whole, becomes a peculiar form of identification of the Gnesiolutheran group, grounding the pride of a self-legitimation as apocalyptical figure, *therefore* – due to the impossibility of a theological-political legitimation of such apocalyptical claim, intending each theological-political kind of institution as antichristical products – to be identified as the only proper ‘Lutheran’ group.

2.4 *Die Angst der Astrologen vor der Reformation und der Theologen vor der Sintflut*

DIPL.-MATH. HARALD GROPP (HEIDELBERG)

Heidelberg

d12@ix.urz.uni-heidelberg.de

Dieser Vortrag diskutiert das Verhältnis von Astronomie und Astrologie zur Reformation in den ersten Jahren nach 1517. Auf der einen Seite löst das Ereignis von 1517 eine umfassende Revolution innerhalb der katholischen Kirche aus und führt in den folgenden Jahren zur Etablierung einer neuen Theologie, der lutherischen Theologie. Auf der anderen Seite ist die jahrtausendalte Astrologie als „*Schwester der Astronomie*“ in einem wechselseitigen Dialog mit der christlichen Theologie. Besonders interessant sind die gegenseitigen Befürchtungen und Ängste, d. h. die Angst der Theologen vor den Propezeiungen der Astrologen sowie die Angst der Astrologen vor den Auswirkungen der Reformation. Dies soll an zwei Fallbeispielen erläutert werden. Dabei ist die Einstellung von wichtigen Theologen zur Astrologie durchaus unterschiedlich und nicht durch Konfessionsgrenzen vorgegeben, was am Beispiel von Luther und Melanchthon deutlich wird.

Im Jahre 1524 findet wieder eine Konjunktion von Jupiter und Saturn im Sternbild der Fische statt, zusätzlich begleitet durch Konjunktionen mit allen anderen bekannten Planeten. Dies wird schon Jahre vorher von Astrologen angekündigt und kommentiert und findet in den unmittelbaren Jahren vor 1524 ein Interesse grossen Ausmasses sowohl in der allgemeinen als auch in der gelehrten Öffentlichkeit. Dabei wird die „rein astrologische“ Diskussion über eine durch die Planetenkonstellation ausgelöste Flut oder Sintflut ausgeweitet und aufgewertet zu einer Diskussion einer Sündflut im Kontext der theologischen Diskussion in den ersten Jahren der Reformation.

Im zweiten Fallbeispiel geht es um konkrete Handlungen bzw. Nichthandlungen von Astrologen und anderen im Zusammenhang mit den Ereignissen der Reformation. Melanchthon verzichtet darauf, die Ostsee zu überqueren, mit Rücksicht auf das ihm von Johannes Virdung erstellte Horoskop. Der Arzt und Astrologe Lorenz Fries verlässt 1525 Strassburg fluchtartig aus Sorge um die sich ausbreitende Reformation in der Stadt. Es wird jeweils zu untersuchen sein, wie sehr astrologische oder andere Argumente im Vordergrund stehen.

Insgesamt zeigen diese Jahre zwischen 1517 und 1525, wie in einer theologisch aufgewühlten und sehr durch endzeitliche Stimmung beeinflussten Grundsituation das Wechselspiel von astrologischen und theologischen Gesichtspunkten zu höchst merkwürdigen Konstellationen führt, Konstellationen auf der Erde, aber beeinflusst in der Diskussion um Konjunktionen am Himmel.

2.5 . . . die vier größte Wunderwerk Gottes . . .

Himmel/ Erdt/ die Zeit und der Mensch

*Glaube und Weltbild um 1600**in Philipp Uffenbachs „Zeitweiser“*

PROF. DR. REINHARD FOLK (LINZ, ÖSTERREICH)

Institut für Theoretische Physik,

Universität Linz, Österreich

R.Folk@liwest.at

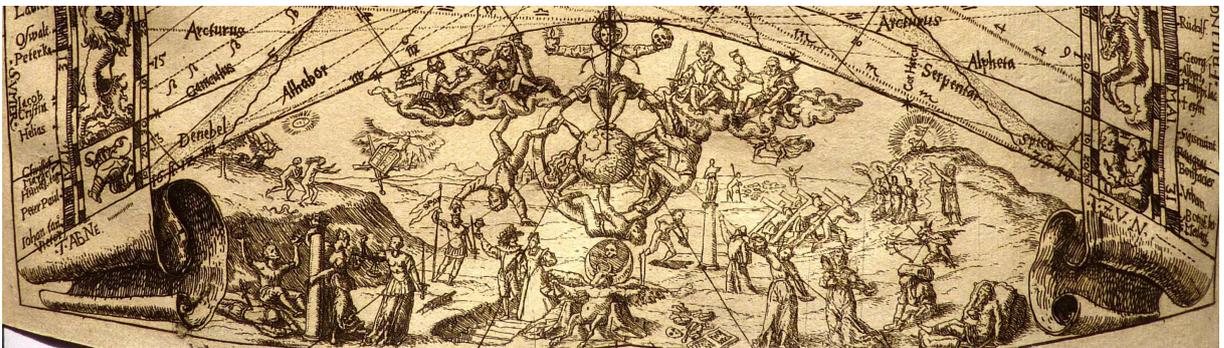


Abbildung 2.3:

Detail der vertikalen Sonnenuhr gestochen von
Philipp Uffenbach (1598); in der Mitte das Rad des Lebens

© Sternwarte Stift Kremsmünster

1598 veröffentlichte der protestantische Künstler Philipp Uffenbach (1566–1636) die kleine Schrift *Bericht und Erklärung zweier beigelegten künstlichen Kupferstücken, oder Zeitweiser der Sonnen über die ganze Welt*. Die beiden Kupfer stellen eine Klappsonnenuhr dar, deren vertikale Projektion eine Unzahl verschiedener Schattenlinien zeigt: Stunden- und Tageslinien, aufgehende Tierkreiszeichen und Sterne. Ein Informationsreichtum der fast an ein Astrolabium herankommt und so auch für astrologische Zwecke verwendet werden kann. Darunter befindet sich eine Schar bildlicher Darstellungen, die den Betrachter in Besinnung auf sein endliches Leben zur einem gottgefälligen Handeln mahnen soll.

Auf der horizontalen Projektion entdeckt man die bislang älteste gnomonische Weltkarte (vor Franz Ritters Karte aus dem Jahre 1607). Ihr Projektionszentrum liegt über Uffenbachs Heimatstadt Frankfurt und reicht von Süd- und Nordamerika bis Indien und China. Die wichtigsten Winde sind ebenfalls angeführt.

Das gesamte Werk zeigt die seit Dürer umfassende Ausbildung eines Malers und Kupferstechers. Vor allem sind es mathematische Kenntnisse, die für Perspektive, Kartographie, Vermessungswesen und Astronomie von Wichtigkeit waren. Uffenbachs Interesse an diesen

Themen zeigt auch eine seiner andere Veröffentlichung über die Quadratur des Kreises die 1619 erschien.

Das hier präsentierte Werk wird in Bezug zu anderen künstlerischen Werken der Zeit gesetzt, wie den astronomischen Tischen des Andreas Pleninger (1555–1603) oder der verschleppten astrologischen Tischplatte in der Bibliothek des Heinrich Rantzau (1526–1598).

Literatur

- OPITZ, URSULA: *Philipp Uffenbach ein Frankfurter Maler um 1600*. Berlin: Deutscher Kunstverlag 2015.
- FOLK, REINHARD: Uffenbach's „Zeitweiser“ published 1598 in The Compendium. In: *Journal of the North American Sundial Society* **21**/3 (September 2014).
- FOLK, REINHARD & P. ALTMAN PÖTSCH: Die Bildvorlagen der Kalendertische des Andreas Pleninger. In: *Jahrbuch der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreichs* **161** (2016), S. 47–120.
- OESTMANN, GÜNTHER: Heinrich Rantzau und die Astronomie. In: *Braunschweiger Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte*; Band 2 (2004).

2.6 *Bund am Himmelsglobus. Abrahamitische Unterscheidung und die astronomische Ursprungsfrage neuzeitlicher Bildlichkeit*

PD DR. MATEUSZ KAPUSTKA (ZÜRICH, SCHWEIZ)

Zürich, Schweiz

mateusz.kapustka@access.uzh.ch

Ausgehend von Antonio Zanchis Gemälde *Abraham lehrt Astronomie bei den Ägyptern* von 1664/65 (Venedig, S. Maria del Giglio) werden im Vortrag die bildnarratologischen Kontexte der Legende von Abraham als chaldäischer Erfinder der Sternenkunde thematisiert. Es handelt sich dabei um einen frühmodernen Nachklang des in jüdisch-hellenistischen Quellen (v. a. in sog. *Abraham-Büchern* aus dem 2. Jahrhundert v. Chr.) überlieferten Kulturtopos, mit dem die Anfänge der Astronomie, der Astrologie und der Arithmetik im ersten Bund Abrahams mit JHWH als transzendenter Souverän lokalisiert werden. Mit dieser schlagartigen Devaluation der Immanenz zeichnet sich zum ersten Mal die Möglichkeit ab, eine vertikale Hierarchie als Aufbaumodell für das Universum vorzustellen. Diese *abrahamitische Unterscheidung*, die mit dem Bildersturm des Propheten im Idolenladen seines Vaters Terach als ersten Vorzeigeakt der Treue einhergeht (*Gen. Rabbah* 38.13), setzt dementsprechend noch vor der sinaitischen Gesetzgebung exklusive Kriterien für die schöpferische Entfremdung Gottes und lässt den Sinn der ontologischen Verdammnis des Menschen zur Lesbarkeit der sinnlichen Welt aus einer astronomischen Ur-Genealogie der Subordination herleiten.

Der einzigartige barocke Rekurs auf die altjüdische Überlieferung von universalen Wissensursprüngen im astronomischen Entwurf von Transzendenz ist demnach sinnstiftend auch für die Aufgaben neuzeitlicher Bildmetaphorik. Diese wird als Werkzeug für die Sichtbarmachung ontologischer Differenzen im theokratischen Grundsatz der christlichen Weltauslegung situiert. Die in Zanchis Bild theatralisch dargestellte Beschäftigung mit astronomischen Instrumenten – v. a. mit dem Himmelsglobus und dem Astrolab – kultiviert den Topos der Herausbildung der christlichen Bildlichkeit aus dem ersten transzendenzbewussten Blick in die kosmische Ferne, die sich mit dem Bund Abrahams lediglich als diesseitige Hülle der jenseitigen Undarstellbarkeit entpuppt. Thematisiert wird dabei die Spiegelung und die Perspektivierung der sichtbaren Welt zwischen der holistisch-demiurgischen Objektivität des sphärischen Universum-Modells und der planisphärischen, auf Berechnung und horizontalen Eingrenzung basierenden Repräsentation des *firmamentum*. Die Bilder werden in diesem Grossentwurf als Träger der normativen Metaphorizität in die Übersetzungsarbeit zwischen ontologischen Brüchen und hierarchisch prokuriierten Distanzen eingebettet. In diesem Sinne leistet das Bild des Abraham als Lehrer der Ägypter einen interessanten, poetisch-genealogischen Beitrag zum frühmodernen Verständnis von Messbarkeit und Darstellbarkeit von irdischen bzw. globalen und astronomischen Grössen, die als solche erst angesichts der transzendenten Verabsolutierung apriorisch ihren endgültigen Sinn erhalten – ein Verhältnis, mit dem nicht zuletzt auch die Objektivität und die empirische Evidenz als postulierte Merkmale der im 17. Jahrhundert selbst auf Bildlichkeit fundierten Naturwissenschaften dem Topos allererster göttlichen Alienation weitgehend unterordnet werden.

2.7 *Beiträge von Taoisten zur Entwicklung, Beschreibung und Verbreitung des traditionellen chinesischen Sternbildersystems*

DR. XIAN WU (JENA)

Jena

wuxn03@hotmail.com

Vor langer Zeit wurde in China ein Sternbildersystem entwickelt, in dem die Sternbilder und Sternnamen größtenteils unterschiedlich als die in anderen Kulturen verwendeten sind. Das traditionelle chinesische Sternbildersystem ist trotz der erfolgreichen Einführung und allgemeinen Verwendung des internationalen Sternbildersystems im 20. Jahrhundert bis heute in China beibehalten. So lernen die Chinesen heutzutage bei der Orientierung am Nachthimmel die beiden unterschiedlichen Systeme parallel und unproblematisch.

Die traditionellen chinesischen Sternbilder basieren auf alten chinesischen Sternkatalogen. Ein Meilenstein der Astronomie bzw. Astrologie in China ist die erste systematische Zusammenfassung der in den alten Sternkatalogen beschriebenen Sternen von CHEN Zhuo, dem Reichsastronomen des Königreichs Wu (222–280). Sein Sternkatalog wird als eine frühe Version des heutigen chinesischen Sternbildersystems angesehen.

Die Religion Taoismus in China entstand Anfang des 2. Jahrhunderts, obwohl damals Taoismus als eine Philosophie schon seit langem in China existierte. Eine Charakteristik des Taoismus ist die hohe Schätzung der Sterne am Himmel, und viele Taoisten in der Geschichte waren selbst Experte in Astronomie bzw. Astrologie. Der Taoist TAO Hongjing, eher bekannt als hoch angesehener Alchemist und Arzt in der Zeit der Süddynastien (420–589), z. B. beschrieb in seinem Werk Tian Wen Xing Jing (Buch der Sterne am Himmel) über insgesamt 319 Sternbilder.

Etwa in der Sui-Dynastie (581–618) schrieb ein Taoist mit dem mönchischen Namen Dan Yuan Zi einen langen Text mit dem Titel Bu Tian Ge (Gedicht des Himmelsspaziergangs). In diesem Werk erläutert der Autor vollständig und ausführlich die 283 Sternbilder, die CHEN Zhuo damals in seinem Sternkatalog beschrieb. Die wichtigste Leistung des Werks ist die Festlegung des sogenannten 3-Yuan-28-Xiu-Sternbildersystems. So verleiht Bu Tian Ge die endgültige Gestaltung des traditionellen chinesischen Sternbildersystems, die bis heute gilt.

Weitere wichtige Werke von Taoisten zur Beschreibung von traditionellen chinesischen Sternbildern um die Zeit der Sui-Dynastie sind u. a. Tian Wen Da Xiang Fu (Gedicht der Groberscheinungen am Himmel) und Tong Zhan Da Xiang Li Xing Jing (Weissagung und Sterne des Groberscheinungskalenders). Im Vergleich zu Bu Tian Ge enthalten diese zwei Werke eine große Menge von astrologischen Inhalten.

Vor etwa 200 Jahren verfasste der Taoist LI Mingche eine astronomische Enzyklopädie mit dem Titel Huan Tian Tu Shuo (Bilderbuch über den gesamten Himmel). Darin werden die traditionellen Sternbilder anhand Abbildungen ausführlich beschrieben.

Selbst die Tradition der Vergötterung von Sternen der Religion Taoismus ist für die Verbreitung von Sternbildern bzw. Sternen nicht zu unterschätzen. Die wichtigsten dabei sind u. a. die Sternbilder Beidou und Nandou sowie die Sterne Beiji, Laoren und Wenchang.

2.8 *Der Streit um die Osterfestberechnung im frühen Mittelalter. Eine Fallstudie zum Verhältnis der römischen und der keltisch-irischen Kirche*

PROF. DR. VOLKER BIALAS (MÜNCHEN)

Kepler-Kommission der Bayerischen Akademie
der Wissenschaften, München

volkerbialas@gmx.de

In der Zeit vom 6. bis zum 8. Jahrhundert erfreuten sich die großen Klosterschulen Irlands eines regen Zustroms wissbegieriger Schüler auch aus anderen Ländern. Auf literarischem Gebiet wie in den künstlerischen Bereichen der Buchmalerei, der Metallkunst und der Skulpturkunst wurde in dem „goldenen Zeitalter“ Irlands dem Land ein Rang zugebilligt, der zu dieser Zeit in der Vielfalt der geistigen Hervorbringungen als einzigartig in Europa gelten musste. In seiner freien Geisteshaltung zog Irland die Gläubigen aus anderen Ländern an, die hier ihr Wissen vertiefen wollten. Die internationalen Kontakte wurden zudem noch erweitert durch die Missionstätigkeit irischer Mönche in Britannien, Gallien und anderen Ländern auf dem europäischen Kontinent.

Doch in der Ferne waren bereits Trennlinien und Misstöne erkennbar, die eigene liturgische Traditionen der altirischen Kirche betrafen, aber sich vor allem um die Bestimmung des richtigen Datums des Osterfestes abzeichneten. Formal gesehen betraf die Kontroverse ein nach astronomischen und kalendarischen Berechnungen zu bestimmendes Himmelsereignis, *in concreto* aber ging es um das Selbstverständnis der irischen Kirche, das vonseiten der römischen Kirche in Frage gestellt wurde.

Die sachliche Problemstellung dieses Osterstreits gliedert sich in zwei Schwerpunkte: in einen biblischen Teil, in dem das christliche Osterfest mit dem jüdischen Passah-Fest wie mit der Passion und Auferstehung Jesu einen engen Zusammenhang bildet; und ferner in einen astronomischen Teil, in dem die sachlich-wissenschaftlichen Grundlagen des luni-solaren Kalenders wie die verschiedenen astronomischen Zyklen bereit gestellt werden.

Im 7. Jahrhundert entbrannte der Streit um das Osterfest zwischen beiden genannten Kirchen und kulminierte im Jahr 664 auf der Synode von Streanaeshealth (Whitby), einer irischen Klostergründung in Northumbrien. Das Streitgespräch wurde unter Vorsitz von König Oswiu (670 n. Chr.) augetragen und endete mit dem Sieg der römischen Partei. Der Ausgang dieser Synode über den Osterstreit stellte für die keltisch-irische Kirche einen Wendepunkt dar: Sie musste ihren Machtanspruch außerhalb der Grenzen Irlands weitgehend aufgeben und anerkennen, dass von nun an die römische Kirche in allen liturgischen und klerikalen Fragen mitbestimmen konnte.

2.9 *Astronomie/Astrologie und Heilsgeschichte in der Literatur des Mittelalters am Beispiel des Grals im ‚Parzival‘ Wolframs von Eschenbach*

PROF. DR. FRANK FÜRBEETH (FRANKFURT AM MAIN)

Institut für deutsche Sprache und Literatur,
Johann Wolfgang Goethe Universität, Frankfurt am Main

Fuerbeth@lingua.uni-frankfurt.de

In dem um 1205 von Wolfram von Eschenbach verfaßten ‚Parzival‘ geht es im Kern um die Herrschaft über das Gralsreich, für das von genealogischer Herkunft und persönlicher Tugend her Parzival ausersehen ist, der sich aber erst in einer langen Reihe von Bewährungssituationen für das Gralskönigtum qualifizieren muß. Bei dem Gralsreich selbst handelt es sich eine Art Ritterorden, dessen Aufgabe es ist, den ursprünglich von Engeln auf die Erde gebrachten Gral, den Abendmahlskelch Christi selbst, zu bewachen und somit die ständige Verbindung von Gottesreich und heilsgeschichtlicher Erlösungsmöglichkeit der Menschen zu sichern.

Wolfram folgt in großen Teilen dem altfranzösischen ‚Perceval‘ Chrétien de Troyes, der diese Gralsmystik mit der Darstellung der ritterlichen Artuswelt verbunden und so erstmals eine Symbiose von ritterlich-höfischer Idealität und christlicher Heilsgeschichte geschaffen hat. Wolfram geht aber einen entscheidenden Schritt über seine Vorlage hinaus; in einem eingeschobenen Kommentar teilt er mit, dass er die Kenntnis wesentlicher Teile der Geschichte aus der Erzählung eines Provençalen Kyot gewonnen habe; dieser wiederum habe dazu ein toletanisches Buch eines gewissen Heiden namens Flegetânîs benutzt, in dem über zentrale astronomisch-astrologische Gegenstände gehandelt werde: Wolfram astrologisiert also seine französische Vorlage, indem er die heilsgeschichtliche Dimension des Grals in den Gestirnen selbst vorgezeichnet findet.

Mein Vortrag möchte an diesem Punkt einhaken und zum einen die bislang ungelöste Frage nach der Vorlage stellen. Da Wolfram einige astrologische Fachausdrücke benutzt, die von der Forschung bislang noch nicht zufriedenstellend geklärt worden sind, muß er direkte oder indirekte Kenntnis der einschlägigen Texte vor 1200 gehabt haben; diese sind zu identifizieren. In einem zweiten Schritt ist dann zu fragen, welche zusätzliche Sinndimension er der bei Chrétien zu findenden Symbiose von Rittertum und Heilsgeschichte durch eine astrologische Kontextualisierung geben kann; hier wäre insbesondere nach vergleichbaren Einbettungen von Heilsgeschichte in die Astrologie im zeitgenössischen wissenschaftlichen und literarischen Diskurs vor und um 1200 zu suchen.

2.10 *Religiöses Wissen in Paracelsus' Schrift „Astronomia Magna oder Die gantze Philosophia sagax der grossen und kleinen Welt“ (1571)*

PD DR. UTE FRIETSCH (WOLFENBÜTTEL)

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel

frietsch@hab.de

In dem Beitrag sollen Transferleistungen von religiösem in astronomisches und astrologisches Wissen et vice versa am Fall eines der Hauptwerke des Schweizer Arztes, Alchemikers und Laientheologen Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus (1493/4–1541) analysiert werden: Der Beitrag konzentriert sich auf Paracelsus' Schrift *Astronomia Magna*, die 1571 erstmals im Druck veröffentlicht wurde und heute als authentisch gilt.

Der Autor geht in seiner Argumentation von dem alttestamentarischen Theorem aus, dass Gott den Menschen aus Lehm erschaffen habe. Aus diesem Theorem bezieht er seine Legitimation, den Zusammenhang von Mikrokosmos Mensch und Makrokosmos Welt zur Grundlage einer „christlichen“ Philosophie (Naturphilosophie, Naturkunde) zu machen: Der Mensch sei bemerkenswerterweise nicht aus Nichts, sondern aus der großen Welt erschaffen worden – für diese große Welt, den Mikrokosmos steht *pars pro toto* der „Lehm“. Die große Welt kann dem zufolge Gegenstand einer christlichen Naturkunde sowie ggf. auch Gegenstand einer christlichen Theologie sein: Aussagen über die Erschaffung der Welt sowie des Menschen, über astronomische Instrumente und Geräte, über das Wetter etc. müssen nicht als heidnisch, sondern können legitimerweise als christlich betrachtet werden.

In der *Astronomia Magna* werden zum einen religiöse bzw. explizit magische Aussagen – über die Erschaffung der Welt, astronomische Instrumente, das Wetter etc. – gemacht, diese Themenfelder sind Gegenstand ausführlicher Darstellung und Untersuchung; zum anderen werden sie zum Gegenstand laientheologischer Legitimationsversuche: Der Autor verwahrt sich hierbei eher implizit als explizit gegen theologische Ablehnungen seines Gegenstandsbereiches, wobei er sich die vorausgesetzte Ablehnung in seiner Argumentation so stark zu eigen macht, dass sie seine Argumentation schwächt und implizit mit einem Scheitern bedroht.

In dem vorgeschlagenen Beitrag sollen sowohl die naturkundlichen Themenfelder wie die laientheologischen Legitimierungsversuche dargestellt werden. Darüber hinaus soll analysiert werden, welche epistemologischen Zusammenhänge der Autor zwischen den religiösen bzw. christlich theologischen Theoremen und seinen naturkundlichen Gegenstandsfeldern sah: Wozu bedurfte er jeweils der theologischen Grundlegung? Bei der Untersuchung dieser Fragestellung kann ich mich auf meine Habilitationsschrift *„Häresie und Wissenschaft. Eine Genealogie der paracelsischen Alchemie“* (2013) stützen, in der ich bereits darlege, dass sich Paracelsus und die Paracelsisten in ihrer naturkundlichen Arbeit an theologischen Theoremen zu orientieren versuchten, dass diese also kein äußerliches Legitimationsmerkmal (nicht allein ein wissenschaftssoziologisch erklärbares Phänomen) darstellten, sondern als Fundament der naturkundlichen Arbeit gedacht waren.

2.11 *Der Zusammenhang von Astrologie und Theologie bei Agrippa von Nettesheim*

DIPL.-LEHRER STEFAN KRATOCHWIL (JENA)

Jena

stefan.kratochwil@web.de

Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim (1486–1535) entwickelt in seinem Hauptwerk *De occulta philosophia* (zuerst erschienen 1510) seine Vorstellung von der Astrologie, die auf einer 3-Welten-Theorie (elementarische, himmlische und geistige Welt) beruht, welche starke Ähnlichkeit aufweist mit der Theologie der Florentiner Platoniker M. Ficino und G. Pico della Mirandola. Auf diese Weise gelingt ihm eine von theologischen Vorstellungen ausgehende anthropologische Begründung der Astrologie.

Im Vortrag wird diese anthropologisch-theologische Begründung der Astrologie durch Agrippa dargestellt. Dabei wird auch auf die in der 1530 erschienenen Abhandlung *De incertitudine et vanitate scientiarum* geübte Selbstkritik Agrippas eingegangen, wobei Stellung bezogen wird zu der in der Forschung seit längerem diskutierten Frage, ob die Widersprüchlichkeiten in den beiden Schriften auf einen Meinungswandel Agrippas zurückzuführen sind oder ob sie vereinbar sind.

Anhang

2.12 *Der Astronom Gottfried Kirch als Pietist und Physiko-Theologe*

DR. KLAUS-DIETER HERBST (JENA)

Jena

klaus-dieter-herbst@t-online.de

Gottfried Kirch war am Ende des 17. Jahrhunderts – nach dem Tod von Johannes Hevelius 1687 – der bedeutendste deutsche Astronom. Dessen Leistungen sind allgemein anerkannt: Er entdeckte am 4./14. November 1680 erstmals einen Kometen mittels Teleskop (Komet C/1680 V1), 1681 bzw. 1702 die Sternhaufen M 11 bzw. M 5 und 1686 den Veränderlichen χ Cygni. 1679 erfand er ein Schraubenmikrometer für astronomische Messungen. Weniger bekannt ist Kirchs Wirken als Physiko-Theologe und Pietist, weil er keine explizit physikothologischen und pietistischen Schriften publizierte. Solche Gedanken lassen sich nur aus seinen astronomischen Abhandlungen, die teilweise auch in seinen Kalendern zu finden sind, sowie aus seiner Korrespondenz herausarbeiten. Bekannt ist, daß er Ende 1692 sogar in seine Geburtsstadt Guben ausweichen mußte, weil er sich als Pietist in Leipzig Anfeindungen der Gegner ausgesetzt sah.

Im Vortrag wird die Bedeutung von Kirch als einer der aktivsten Vertreter des Pietismus um 1690 in Leipzig mit zum Teil radikal-separatistischen Anschauungen und massiven Endzeiterwartungen exemplarisch vorgestellt. Ferner wird auf die in der Literatur diskutierte Frage eingegangen, inwieweit der Pietismus wissenschaftsfeindlich war. Zumindest mit dem Quellenmaterial zu Kirch kann diese Frage verneint werden. Schließlich sollen Kirchs physiko-theologischen Gedanken skizziert werden. Dabei wird eine Antwort auf die Frage gesucht, ob Kirchs Anschauungen aus einem aus England kommenden Wissenstransfer entstammen, oder ob sie weiter zurückreichende kontinentaleuropäische Wurzeln haben. Auch diese Problematik wird in der jüngeren Forschung kontrovers diskutiert.

2.13 *Astrologie in gelehrtenmagischen Diskursen und ritueller Praxis während der Frühen Neuzeit: Beispiele aus dem deutschsprachigen Raum Europas*

PROF. DR. DANIEL BELLINGRADT
(ERLANGEN-NÜRNBERG)

Buchwissenschaft, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

daniel.bellingradt@fau.de

Das magische Wissen der Frühen Neuzeit ist ein elitäres intellektuelles Experimentierfeld, das großteils verboten war und deshalb eine prekäre Wissenskonstellation darstellt. Magische Praktiken sind spätestens seit dem frühen 16. Jahrhundert durchweht von spirituell-mystischen Weisheitslehren, deren Traditionslinien auf Wissenskonstellationen des Alten Orients, aus Ägypten, dem antiken Griechenland, der römischen Welt sowie der jüdisch-christlichen Überlieferung beruhen. Während der Frühen Neuzeit werden diese Wissenskonstellationen wiederentdeckt und regelrecht transformiert: in einer Melange aus Magie, Divination, Religion und Wissenschaft werden zeitgenössische Grenzen verschoben und neukartiert, Positionen vermischt und nicht zuletzt Geheimwissen tradiert. Die Grenzbereiche von ärztlichen Heilungspraktiken waren geprägt von magischen Frömmigkeitsaspekten, die sich etwa in spiritualistischer Naturfrömmigkeit im Protestantismus zeigte, oder der alchemistischen Deutungen zur Metallveredelung als ganzheitliche Weisheitslehre zur Entschlüsselung des Zusammenhangs von Mensch-Natur-und-Kosmos propagierte. Sogenannte naturmagische Ansätze (*magia naturalis*) finden sich in unterschiedlichen magischen und wissenschaftlichen Allianzen in der Gelehrtenkultur nach 1500. Trennscharfe Kategorien finden sich bei solcher Gelehrtenmagie nicht: wenn überhaupt, so gibt es weiche Übergänge. Insbesondere das Konsultieren, Kommandieren und Kontaktieren höherer Kräfte, Mächte und Energien zeitigt sich in rituellen Praktiken, die keine wirklichen fachlichen Grenzen kennen - etwa zwischen Alchemie, Astrologie, Pharmacie. Die gelehrten Praktiker solcher magischer Kontexte arbeiten u. a. mit astronomisch-astrologischen Grundannahmen, wenn sie energetische Ordnungen und Zusammenhänge berechnen.

In meinem Vortrag würde ich die Astrologie in gelehrtenmagischen Diskursen und ritueller Praxis während der Frühen Neuzeit beleuchten. Anhand von Beispielen aus dem deutschsprachigen Raum Europas würden z. B. astrologische Kalkulationen als Grundvoraussetzung bestimmter gelehrtenmagischer Praktiken vorgestellt. Das Herstellen von Zauberringen, Zauberspiegeln oder Zaubersiegeln beispielsweise verlangte eine exakte astrologische Verortung. Methodisches astrologisches Wissen musste also angewandt werden, um die rituelle Praxis von Magie ausführen zu können.

Quellenbasis meines Vortrags sind 140 gelehrtenmagische Handschriften, die um 1700 in Leipzig als verbotene Ware des Geheimbuchhandels verkauft worden sind. Diese einzigartige Sammlung dokumentiert insbesondere die Verflechtungen von astrologischem Wissen und magischen Praktiken der Frühen Neuzeit. Mein Vortrag baut auf Ergebnissen einer Monografie auf, die im September 2017 publiziert werden wird:

BELLINGRADT, DANIEL & BERND-CHRISTIAN OTTO: *Magical manuscripts in Early Modern Europe: 'Learned Magic' in Eighteenth Century Germany*. Basingstoke (New Directions in Book History) 2017.



Abbildung 2.4:
Georg Christoph Lichtenberg (1742–1799)

Foto: Gudrun Wolfschmidt

Links: Auf den Spuren der Astronomie in Göttingen

3.1 Allgemeine Links

- Arbeitskreis Astronomiegeschichte in der Astronomischen Gesellschaft (<http://www.astronomische-gesellschaft.de/de/arbeitskreise/Astronomiegeschichte/Veranstaltungen>)
- Annual meeting 2017 of the Astronomische Gesellschaft (<http://www.astronomische-gesellschaft.org/de/tagungen>):
Thema *The many Scales of the Universe: Galaxies, their Suns, and their Planets*,
Göttingen, 18.–22.9.2017 (<http://ag2017.uni-goettingen.de/>)
- Institut für Astrophysik (IAG),
Friedrich-Hund-Platz 1, 37077 Göttingen
<https://www.uni-goettingen.de/de/203293.html>
- Historische Sternwarte Göttingen,
Geismar Landstraße 11, 37083 Göttingen
<https://www.uni-goettingen.de/de/96209.html>
Göttinger Gauß-Kuppel Gemeinschaft e.V.
http://www.gauskuppel.de/1_verein.htm
- Hainberg Observatorium: Sonnenturm und Astrograph –
Amateurastronomische Vereinigung Göttingen (AVG)
<http://www.hainberg-observatorium.de/>
- Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung
<http://www.mps.mpg.de/de>
- Gauss-Gesellschaft Göttingen
<http://www.hs.uni-hamburg.de/DE/GNT/gauss/gaussges.html>
- Acta Historica Astronomiae,
Publikationsreihe des Arbeitskreises Astronomiegeschichte
(http://www.univerlag-leipzig.de/catalog/category/158-Acta_Historica_Astronomiae),
herausgegeben von Wolfgang R. Dick und Jürgen Hamel,
erscheint nun in Leipzig: AVA – Akademische Verlagsanstalt

- Nuncius Hamburgensis – Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaften (<http://www.hs.uni-hamburg.de/DE/GNT/research/nuncius.php>)



Abbildung 3.1:

Sonnenuhr und Weigel Globus im Stadtmuseum Göttingen

Foto: Gudrun Wolfschmidt

3.2 Museen und Sammlungen in Göttingen

- *Historische Instrumenten-Sammlung* im Institut für Astrophysik (IAG), Friedrich-Hund-Platz 1, 37077 Göttingen, <http://www.uni-goettingen.de/de/224019.html>.
- Georg-August-Universität Göttingen – *Universitäts-Museen* (University museums and collections), Zentrale Kustodie: Sonntagsspaziergänge – jeden Sonntag von 10 bis 16 Uhr:
 - Kunstsammlung,
 - Musikinstrumentensammlung,
 - Sammlung der Gipsabgüsse antiker Skulpturen,
 - Ethnologische Sammlung,
 - Zoologische Museum,
 - Geowissenschaftliche Museum.
- Paulinerkirche – Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Papendiek 14 (11–18 Uhr): Ausstellung „*DingeDenkenLichtenberg*“ (30.06.–3.10.2017).
- Städtisches Museum, Ritterplan 7, 37073 Göttingen (Sa/So 11–17 Uhr):
 1. Ausstellung „*1529 Aufruhr und Umbruch*“ (9.06.–31.12.2017)
 2. Ausstellung „*Lutherbilder aus sechs Jahrhunderten*“ (9.9.–19.10.2017).

List of Participants – AKAG Göttingen 2017

1. Arentsen, Anke, Dr.cand. (AIP Potsdam)
(aarentsen@aip.de)
2. Bellingradt, Daniel, Prof. Dr. (Buchwissenschaft,
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)
(daniel.bellingradt@fau.de) – verhindert
3. Bialas, Volker, Prof. Dr. (Kepler-Kommission der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München)
(volkerbialas@gmx.de)
4. Dick, Wolfgang R., Dr. (Potsdam)
(wdick@astrohist.org)
5. Folk, Reinhard, Prof. Dr. (Institut für Theoretische Physik,
Universität Linz, Österreich)
(R.Folk@liwest.at)
6. Frietsch, Ute, PD Dr. (Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel)
(frietsch@hab.de)
7. Fürbeth, Frank, Prof. Dr. (Frankfurt am Main)
(Fuerbeth@lingua.uni-frankfurt.de)
8. Giesen, Jürgen, Dr. (VdS, Welper)
(jgiesen@t-online.de)
9. Gropp, Harald, Dr. (Heidelberg)
(d12@ix.urz.uni-heidelberg.de)
10. Herbst, Klaus-Dieter, Dr. (Jena)
(klaus-dieter-herbst@t-online.de)
11. Høeg, Erik, Dr. (Copenhagen, Denmark)
(ehoeg@hotmail.dk)
12. Kapustka, Mateusz, PD Dr. (Zürich, Schweiz)
(mateusz.kapustka@access.uzh.ch)
13. Kasper, Sabine (Tübingen)
(cadlines@gmx.net)
14. Keller, Hans-Ulrich, Dr. (Stuttgart)
Hans-Ulrich.Keller@stuttgart.de
15. Kitmeridis, Panagiotis, Dr. (Frankfurt am Main, GNT Universität Hamburg)
(kitmeridis@t-online.de)
16. Kost, Jürgen, Dr. (Tübingen, GNT Universität Hamburg)
(kost@achromat.de)
17. Krafft, Fritz, Prof. Dr. (Weimar an der Lahn,
Philipps-Universität Marburg)
(krafft@staff.uni-marburg.de)

18. Kratochwil, Stefan, Dipl.-Lehrer (Jena)
(stefan.kratochwil@web.de)
19. Lange, Wolfgang, OStR, Dr.cand. (GNT Universität Hamburg)
(jfbenz1777@gmx.net)
20. Leinss, Gerhard, Prof. Dr. (Berlin, Humboldt Uni)
(leinssge@hu-berlin.de)
21. Lemke, Dietrich, Prof. Dr. (MPIA, Heidelberg)
(lemke@mpia-hd.mpg.de)
22. Mackensen, Ludolf von, Dr. (Kassel)
(goetheluru@web.de)
23. Maintz, Monika, Dr. (Mannheim)
(mm@planetarium-mannheim.de)
24. Markus-Schnabel, Karsten, Master of Science in Astronomy, Dr.cand.
(Archenhold-Sternwarte Berlin, GNT Universität Hamburg)
(karsten.markus@gmail.com)
25. Meinel, Christoph, Prof. Dr. (Universität Regensburg)
(christoph.meinel@psk.uni-regensburg.de)
26. Meyer-Spasche, Rita, PD Dr. (MPI für Plasmaphysik (IPP), Garching)
(rim@ipp.mpg.de)
27. Müller, Roland, Dr. (Universität Tübingen)
(mueller-tuebingen@gmx.de)
28. Neumann, Martin (SuW, Spektrum, Heidelberg) (neumann@spektrum.de)
29. Pannier, Lutz, Dipl.-Ing. (Görlitz)
(pannier-goerlitz@t-online.de)
30. Posch, Thomas, PD DDr. (Universitäts-Sternwarte Wien)
(thomas.posch@univie.ac.at)
31. Quatrone, Marta, PhD cand. (Berlin)
(marta.quatrone@fu-berlin.de)
32. Reinsch, Klaus, Dr. (IAG Göttingen)
(reinsch@astro.physik.uni-goettingen.de)
33. Schimkat, Peter, Dr. (Astronomisch Physikalisches Kabinett, Kassel)
(mail@pschimkat.de)
34. Schrimpf, Andreas, Prof. Dr. (Fachbereich Physik, Uni Marburg)
(andreas.schrimpf@physik.uni-marburg.de)
35. Schwarz, Oliver, Prof. Dr. (Siegen)
(schwarz@physik.uni-siegen.de)
36. Umland, Regina (Mannheim)
(Umland@t-online.de)
37. Van Gent, Rob H., Dr. (Utrecht, Niederlande)
(R.H.vanGent@uu.nl)
38. Wittmann, Axel, Dr. (IAG Göttingen)
(wittmann.rosdorf@t-online.de)

39. Wolfschmidt, Gudrun, Prof. Dr. (GNT,
Hamburger Sternwarte, Uni Hamburg)
(gudrun.wolfschmidt@uni-hamburg.de)
40. Wu, Xian, Dr. (Jena)
(wuxn03@hotmail.com)



Abbildung 4.1:

Pavillon in Göttingen mit Planetoidenbahnen und Sternbildern –
Wiederentdeckung des ersten Planetoiden Ceres durch Gauß' Berechnungen (1801)
und des dritten Planetoiden Juno 1804 durch Karl Ludwig Harding (1765–1834)

Fotos: Gudrun Wolfschmidt

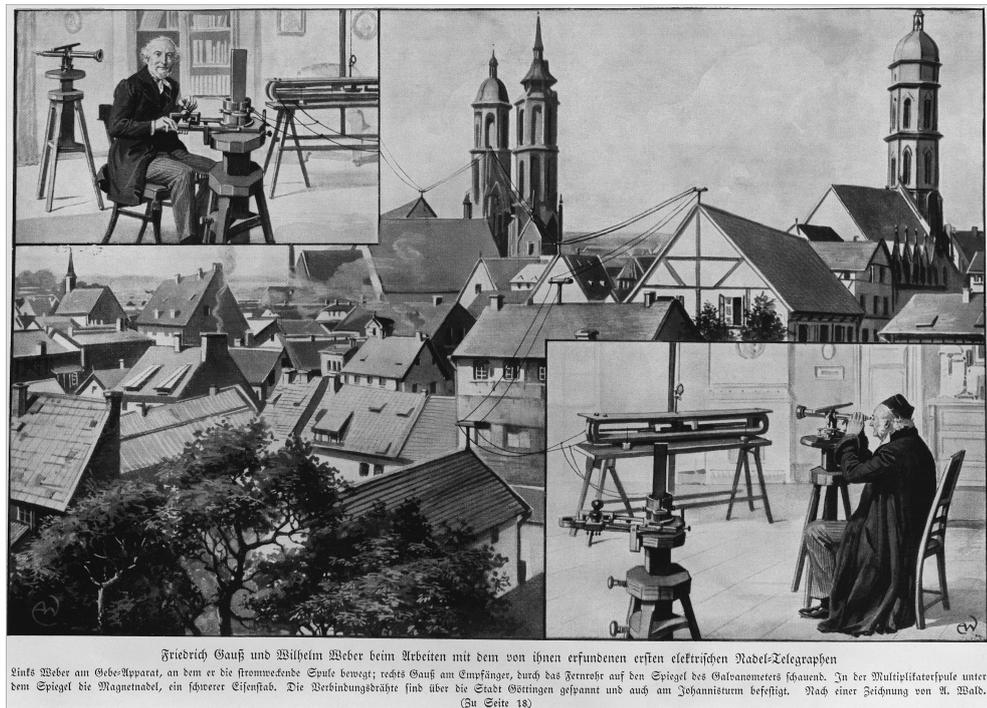


Abbildung 5.1:

Carl Friedrich Gauß (1777–1855) – Grab im Historischen Friedhof
 Der erste elektromagnetische Telegraph von Gauß und Weber
 vom Physikalischen Kabinett zur Sternwarte (1833)

Foto: Gudrun Wolfschmidt, Unten: © Deutsches Museum München

Personenregister

Arentsen, Anke, 31

Bellingradt, Daniel, 11, 27, 31

Bialas, Volker, 11, 22, 31

Dick, Wolfgang R., 29, 31

Folk, Reinhard, 10, 18, 31

Frietsch, Ute, 11, 24, 31

Fürbeth, Frank, 11, 23, 31

Giesen, Jürgen, 31

Gropp, Harald, 10, 17, 31

Herbst, Klaus-Dieter, 5, 26, 31

Høg, Erik, 31

Kapustka, Mateusz, 11, 20, 31

Kasper, Sabine, 31

Keller, Hans-Ulrich, 31

Kitmeridis, Panagiotis, 31

Kost, Jürgen, 31

Krafft, Fritz, 9, 15, 31

Kratochwil, Stefan, 11, 25, 32

Lange, Wolfgang, 32

Leinss, Gerhard, 32

Lemke, Dietrich, 32

Mackensen, Ludolf von, 32

Maintz, Monika, 32

Markus-Schnabel, Karsten, 32

Meinel, Christoph, 9, 14, 32

Meyer-Spasche, Rita, 32

Müller, Roland, 32

Neumann, Martin, 32

Pannier, Lutz, 32

Posch, Thomas, 5, 32

Quatrале, Marta, 10, 16, 32

Reinsch, Klaus, 5, 32

Schimkat, Peter, 32

Schrimpf, Andreas, 32

Schwarz, Oliver, 32

Umland, Regina, 32

Van Gent, Rob H., 32

Wittmann, Axel, 32

Wolfschmidt, Gudrun, 1, 2, 5, 33

Wu, Xian, 11, 21, 33



Abbildung 5.2:
Gauß-Weber-Denkmal in der Wallanlage (1899)

Foto: Gudrun Wolfschmidt

Georg-August-Universität Göttingen

Nord Campus

The North Campus

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT
GÖTTINGEN



- | | | |
|---|---|--|
| ① Physics | ⑧ Cafeteria / Mensa | ⑮ German Primate Center (DPZ) |
| ② Chemistry | ⑨ International Guest House | ⑯ Institute of Veterinary Medicine |
| ③ Mathematics | ⑩ Student's Hostel "Kellner Weg" | ⑰ Forest Sciences |
| ④ Informatics (2008) | ⑪ Microbiology and Genetics | ⑱ Data Processing Service Center (GWDG) |
| ⑤ Geosciences | ⑫ European Neuroscience Institute (ENI) | ⑲ MPI for Biophysical Chemistry |
| ⑥ Laser Laboratory | ⑬ Agricultural Sciences | ⑳ MPI for Dynamics and Self-Organisation |
| ⑦ Experimental Laboratory for Young People (XLAB) | ⑭ Molecular Biosciences | ㉑ Botanical Garden |
| | | ㉒ Animal Nutrition Physiology |



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Zentrum für Geschichte der
Naturwissenschaft & Technik





Göttingen
17.-18. September 2017